



Ⓩ

Demnächst erscheint in unfrem Verlage:

Bismarcks Briefwechsel mit dem Minister Freiherrn von Schleinitz 1858—1861

12 Bogen. Groß-Oktav. Geh. Mk. 3.— ord., Mk. 2.25 no. In Leinenbd. Mk. 4.— ord., Mk. 3.— no.
Freiexemplare 13/12

Der zweite Band des „Anhangs zu den Gedanken und Erinnerungen“ hatte neben einer größeren Anzahl von Briefen des Ministers von Schleinitz an Bismarck einige wenige von Bismarck an Schleinitz gebracht. Sie reichten hin, um die Aufmerksamkeit gerade auf diesen Briefwechsel in hohem Grade rege zu machen, denn auch Schleinitz' Briefe sind geistvoll und für die Zeit, in der sie geschrieben — die Zeit, da schon die Übernahme der Geschäfte durch Bismarck sich vorbereitete — von hoher politischer Bedeutung. Bismarcks Briefe an Schleinitz aber mußten, nach den Proben zu schließen, die höchsten Erwartungen erregen.

Diese sind durch die inzwischen aufgefundenen 48 weiteren Briefe glänzend erfüllt. Aus der letzten Frankfurter Zeit, aus den Jahren in Petersburg, denen nur der kurze Aufenthalt auf dem Pariser Gesandtschaftsposten nachfolgt, ehe Bismarck ins Ministerium eintrat, liegen nun die Äußerungen vor, die er in der Fülle seiner Kraft in großen Zügen über die Fragen, die die Zeit bewegten, insbesondere die deutsche Frage, in die Feder strömen ließ; daneben die feinsten Beobachtungen, insbesondere über seine russische Umgebung, und die hübschesten, von echt Bismarckschem Humor durchtränkten Plaudereien über kleine Ereignisse des Tags.

Das Ganze spricht für sich und bildet eine der bedeutungsvollsten Erscheinungen der Bismarck-Literatur.

Das Deutsche Große Hauptquartier und die Bekämpfung von Paris im Feldzug 1870/71

Von

Dr. Wilhelm Busch

Professor der Geschichte an der Universität Tübingen

5 $\frac{1}{2}$ Bogen. Oktav. Geh. Mk. 2.— ord., Mk. 1.50 no. Freiexemplare 13/12

Der Streit über die Bekämpfung von Paris im Deutsch-Französischen Kriege ist besonders interessant wegen der scharfen persönlichen Gegensätze, in denen Bismarck und Moyn auf der einen, Moltke und Blumenthal auf der anderen Seite als Vertreter der einander entgegengesetzten Anschauungen erscheinen. Der Verfasser sucht die ganze Frage in ihrem Entwicklungsgang klarzulegen, indem er von Abschnitt zu Abschnitt überall die unmittelbarsten Zeugnisse heranzieht. In der Hauptsache galt es das Verhältnis festzustellen zwischen dem sachlichen Gegenstand und dem damit verbundenen tiefgreifenden persönlichen Konflikt zwischen den ersten Beratern König Wilhelms, der auf Jahre hinaus nachwirken sollte. Zugleich werden wieder die gegenseitigen Beziehungen der Heeresführung und Politik erörtert und nachgewiesen, daß es tatsächlich Bismarck gewesen ist, der beim Könige die endliche Beschiebung von Paris durchgesetzt hat.

William Pitt, Graf von Chatham

Von

Albert von Ruville

Drei Bände

Mit einem Porträt und fünf Kartenskizzen

89 Bogen. Groß-Oktav. Geh. Mk. 24.— ord., Mk. 18.— no. In drei Halbfranzbdn. Mk. 29.— ord., Mk. 21.75 no.
Freiexemplare 13/12

Das vorliegende Werk ist die erste umfassende, den Forderungen der Wissenschaft entsprechende Biographie William Pitts des Älteren, in dem England mit Recht eine geschichtliche und nationale Größe ersten Ranges sieht.

Für den deutschen Leser sind auch von besonderem Interesse die Aufschlüsse, die das Werk über das Verhältnis zwischen Friedrich dem Großen und England im Siebenjährigen Kriege gibt. Des weiteren trägt es vieles bei zum Verständnis des österreichischen Erbfolge- und des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und gewährt gleichzeitig einen guten Einblick in die sozialen und innerpolitischen Verhältnisse, in die Gesinnungen, Ideen und Gebräuche des mittleren 18. Jahrhunderts, wie sie sich in England herausgebildet hatten.